



© E. Zankl.

Wellnessbibliothek im Bildungscluster

Das Forum im Rothschildschloss in Waidhofen an der Ybbs

EVA ZANKL

Einleitung – Ein Haus mit Geschichte – Neuer Bibliotheksstandort problematisch – Ein Glaskubus auf dem Bergfried? – Die Bibliothek im Untergeschoss – Wellness für alle! – Bautyp Galerie als besondere Herausforderung – Dem Kind einen Namen geben – Atmosphäre schafft Lesevergnügen – Ein durchkomponiertes Gestaltungskonzept – Arbeiten mit Ausblick – Wenig animierend: Zugang durch den Shopbereich – Dezentle Beschilderung – Mundpropaganda und gezielte Werbung tun not – Fazit – Internetquellen

Einleitung

Die Stadt Waidhofen an der Ybbs im Österreichischen Mostviertel hat das Glück, dass die Stadtpolitik der Kultur einen hohen Stellenwert einräumt und auch die Umsetzung interessanter Projekte ermöglicht. Der Zuschlag für die Ausrichtung der Niederösterreichischen Landesausstellung im Jahr 2007 in Waidhofen führte dazu, dass ein seit langem vorhandenes Konzept für ein kulturtouristisches Zentrum realisiert wurde, in dem Institutionen wie das Städtische Museum, das historische Stadtarchiv, die Stadtbibliothek, eine geschichtswissenschaftliche Bibliothek und ein Dokumentationszentrum für die Region Eisenstraße untergebracht werden sollten. Die Lokalität für diesen Bildungscluster sollte die alte Burg- und Schlossanlage am Ende des Stadtplatzes sein. Doch so reizvoll die Möglichkeiten einer solchen Vernetzung auch waren, steckten in ihrer Umsetzung auch viele problematische Aspekte.

Ein Haus mit Geschichte

Das sogenannte Rothschildschloss kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Mitte des 14. Jahrhunderts war es der Verwaltungssitz für die Besitzungen des Hochstifts Freising im Ybbstal. Die bereits bestehende kleine Burganlage wurde deshalb zu einem repräsentativen Gebäude mit 40 m Länge ausgebaut und auch der wuchtige Bergfried in dieser Zeit fertiggestellt. Durch zwei Stadtbrände wurde das Schloss schwer beschädigt, und die wirtschaftlichen Probleme der Reformationszeit verzögerten die Wiederherstellung des Schlosses bis ca. 1720.

Mit dem Ankauf des Schlosses und großer Forstdomänen in Niederösterreich durch die wohlhabende Familie Rothschild kam neues Leben in das Schloss. Die Forstverwaltung der großen Rothschildschen Güter mit über 700 Mitarbeitern wurde von hier aus gesteuert. Der Wiener Dombaumeister Friedrich von Schmidt baute das Schloss, dem zeitgenössischen Geschmack entsprechend, im neugotischen Stil um, und Baron Rothschild ließ die Wohnräume luxuriös einrichten. Der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich 1938 wirkte sich verheerend auf die Güter der jüdischen Familie aus: Alle Rothschildgüter wurden von der NS-Führung enteignet und die reichen Kunstschatze dem seinerzeit geplanten Hitlermuseum in Linz und anderen österreichischen Museen zugeteilt.

Die weitere Geschichte des Schlosses wurde von Kriegswirren und sowjetischer Besatzung bestimmt, bis es nach der Restitution an die Familie vom Familienoberhaupt Louis Freiherr von Rothschild schließlich dem Österreichischen Staat überlassen wurde mit der Auflage zur Errichtung einer Stiftung für die Forstarbeiter. Die österreichischen Bundesforste errichteten in dem Gebäude eine Forstfachschule mit Internat, wodurch das Schloss zum wiederholten Mal ein abgeschlossener Bereich wurde, der, obwohl mitten in der Stadt liegend, dennoch dem Bewusstsein der Bevölkerung entfremdet war.

Als das Schloss dann 2003 vom Staat zum Verkauf angeboten wurde, war zwar klar, dass man es nicht erneut einem privaten Käufer als ein der Öffentlichkeit nicht zugängliches Areal überlassen durfte, aber die Zweifel blieben, ob es möglich sein würde, in der Bevölkerung die nötige Akzeptanz für das Ensemble herzustellen.

Neuer Bibliotheksstandort problematisch

Ähnliche, wenn auch leiser diskutierte Zweifel beschäftigten auch die Leitung der städtischen Bibliothek, deren Geschichte vor allem durch häufige Ortswechsel geprägt war. Seit den 1990er Jahren hatte die Bibliothek dreimal ihren Standort gewechselt, wobei die letzte Wahl eine überraschend glückliche

gewesen war. Die Bibliothek wurde in der Mitte des Stadtplatzes angesiedelt und bot sich an den Markttagen als ideale Ergänzung eines Marktrundgangs an. Für ältere Menschen und Familien mit Kinderwagen bot der ebenerdige Zugang zur Bibliothek eine barrierefreie Eintrittssituation.

Der nun nach der Landesausstellung geplante neuerliche Ortswechsel in das Untergeschoss des 300 m weiter entfernten Schlosses war eine spannende Herausforderung, rief aber auch Sorge hervor, ob gerade diese 300 m durch den Schlosspark und die steile Treppe ins Untergeschoss die Besucher nicht abschrecken könnten. Allen Beteiligten war klar, dass es weitreichender Planungen bedurfte, um die Besucherzahlen auch an diesem neuen Standort konstant zu halten.



*Abb. 1: Bürgernähe muss erarbeitet werden:
Bibliothek im Rothschildschloss in Waidhofen an der Ybbs. © E. Zankl.*

Ein Glaskubus auf dem Bergfried?

Die erste Umbauphase des Schlosses erfolgte 2005/06. Der Architekt Hans Hollein wurde beauftragt, der sich durch viele, teilweise auch heftig diskutierte Bauprojekte einen Namen gemacht hatte, in Deutschland zuletzt durch den Bau der Österreichischen Botschaft im Berliner Regierungsviertel. Durch seinen persönlichen Bezug zu Waidhofen konnte Hollein für das Schloss-Projekt gewonnen werden und machte sich mit den Vorgaben, die die Nachnutzung des Gebäudes im Fokus hatten, an die Arbeit.



Abb. 2: In ganz Österreich gefeiert: Der Kristallsaal. © Gemeinde Waidhofen.

Das Konzept der kulturtouristischen Nutzung sah neben einem städtischen Museum, der Stadtbibliothek, einer historischen Dokumentationsstelle und dem Tourismusbüro auch Seminar- und Trauungsräume sowie Raum für Kulturveranstaltungen und private Feiern vor.

Schon die erste Präsentation erzeugte Staunen: Es überraschte, dass Hollein die historische Grundsubstanz des Schlosses nicht veränderte sondern lediglich durch innovative An- und Aufbauten ergänzte. Manche Bürger waren aber auch empört, dass der Architekt auf den gedrungenen Bergfried des Schlosses einen Glaskubus setzen wollte. Die Innenausbauten waren weniger Thema der Diskussion. So wurde etwa der Bau des „Kristallsaales“, eines Veranstaltungssaales für 200 Personen, der inzwischen wegen seiner herrlichen Akustik von Künstlern in ganz Österreich gefeiert wird, von der Bevölkerung wohlwollend akzeptiert. Auch die neue Eintrittssituation in das Schloss durch einen an der Ostseite angebauten, rechteckigen und über dem Fluss schwebenden Glaspavillon, in dem die Informationsstelle für die Touristen, der Kartenverkauf für Veranstaltungen und der Museumsshop untergebracht werden sollten, wurde positiv aufgenommen.

Die Bibliothek im Untergeschoss

Die Bautätigkeit im Untergeschoss des Schlosses, wo bereits die Basis für den späteren Ausbau der Bibliothek geschaffen wurde, nahm die Öffentlichkeit dagegen kaum zur Kenntnis. Eine verwinkelte Kellertreppe musste verlegt und begradigt werden, um dem Besucher, wenn er schon in das Untergeschoss steigen musste, wenigstens optisch einen geraden Weg in die Bibliothek zu weisen.

Damit war aber noch nicht das Problem der Barrierefreiheit gelöst, das sich zum großen Hindernis und Kostenfaktor entwickeln sollte. Die beiden unteren Geschosse des fünfstöckigen Hauses waren zum Innenhof hin an die Konglomeratwände des Felssporns gebaut, auf dem das Schloss errichtet wurde. Der Einbau eines Liftschachts musste daher durch den Fels in das Untergeschoss getrieben werden. Das Vorhaben beanspruchte mehrere Monate und wurde entsprechend teuer. Der Ausbau des Untergeschosses erfolgte bis zur Landesausstellung nur provisorisch mit Schalungsplatten, um in diesen Räumen die Unterbringung des Ausstellungsbüros und eines Lagerraumes zu ermöglichen.

Wellness für alle!

Noch vor Beginn der erfolgreichen Landesausstellung „Feuer & Erde“ musste über deren Ende hinaus geplant werden. Mit der Beauftragung des örtlich ansässigen jungen Planungsbüros Werkstatt 3.0, das seinen innovativen Stil bereits bei anderen Projekten unter Beweis gestellt hatte, wurde die Gestaltung und Umsiedlung der Bibliothek vorbereitet.

Bereits vor den ersten Entwürfen bildeten Architekten und Bibliotheksleitung eine Arbeitsgemeinschaft, deren Intention es war, die Philosophie der Bibliothek als modernes Dienstleistungs- und Medienzentrum mit Wohlfühlcharakter möglichst perfekt umzusetzen. Die Leiterin der Bibliothek hatte an den letzten Standorten versucht, eine Atmosphäre zu kreieren, die den Besuchern nicht nur das Gefühl gab, gut beraten zu werden, sondern auch den Spielraum schuf, sich in der Bibliothek zurückzuziehen und in Ruhe in den Büchern zu stöbern, bevor man sich entscheidet, welche man mit nach Hause nimmt. Kinder sollten gemütliche Kuschecken finden, die den Rückzug in spannende Lesewelten ermöglichen, ohne dass diese allzu schnell zum Chaosspielplatz zu werden drohen. Dennoch sollte überall modernste technische Ausstattung präsent sein, ohne den Wohnzimmercharakter zu beeinträchtigen.



Abb. 3: Baustelle für ein Medienzentrum mit Wohlfühlcharakter. © E. Zankl.

Bautyp Galerie als besondere Herausforderung

Als weitere Notwendigkeit mussten Dienst- und Besucherarbeitsplätze sowie Lagerkapazitäten geschaffen werden, was aufgrund des lang gestreckten Raumes mit nur einer Fensterseite eine besondere Herausforderung für die Planungen war.

Die Befürchtung, dass der Raum zu beengt wirken würde, war angesichts der Anforderung, viele Bücherregale unterzubringen, nur allzu verständlich. Man hatte hier aus den Erfahrungen mit dem vorherigen Standort gelernt, der durch zu enge Regalanlagen viele Kunden davon abgehalten hatte, sich aus diesen Beständen zu bedienen.

Dem Kind einen Namen geben

Die Namensgebung für diesen Bildungs- und Wissenschaftscluster sollte einprägsam und einfach sein, um die verschiedenen Angebote unter einem Begriff zu sammeln und diesen Begriff im Sprachgebrauch zu verankern. Ob der Name „Forum im Rothschildschloss“, der an einen Marktplatz des Wissens erinnern soll, dieselbe Identifikation wie jene mit dem alten und lieb-

gewordenen Begriff „Bücherei“ herstellen kann, sollte noch zu einem Thema werden, mit dem die Institution bis heute zu kämpfen hat.



Abb. 4: „Forum“ – Ein guter Name für die Bücherei?

Atmosphäre schafft Lesevergnügen

Den ersten Entwürfen folgte nach kleinen Nachbesserungen ein durchkomponiertes Material- und Farbkonzept in Braun- und Grüntönen, das eine warme und beruhigende Atmosphäre schafft. Die Entscheidung, keine Metallregale zu verwenden, sondern die Bibliothek mit Holzmöbeln zu bestücken, trug wohl auch der Geschichte des Hauses und den edlen Holzvertäfelungen im Rothschildtrakt des Erdgeschosses Rechnung. Ein Lichtkonzept mit indirekter Beleuchtung bietet genügend Helligkeit, lässt aber trotzdem den gesamten Bibliotheksbereich atmosphärisch wirken. Ein mit grünem und braunem Filz überzogener Tribünenbereich mit Rückzugsnischen für Kinder und gemütliche Leseecken mit Sesseln ermöglichen eine Steigerung des Lesevergnügens, das in einer Bibliothek immer im Vordergrund stehen sollte.



*Abb. 5: Gediegene Holzregale tragen der Geschichte des Hauses Rechnung.
© E. Zankl.*

Ein durchkomponiertes Gestaltungskonzept

Der Eingangsbereich, der durch ein Empfangspult dominiert wird, öffnet sich zu einem Freiraum mit zwei Fensternischen, der dem Besucher das Gefühl einer großzügigen Gestaltung vermittelt und im Bedarfsfall Platz für kleinere Veranstaltungen bietet. In Hüfthöhe angebrachte Blöcke für DVDs und Hörbücher erleichtern die Suche.

Hinter der gläsernen Tür, die die Volksbibliothek von der wissenschaftlichen Bezirks- und Eisenstraßenbibliothek trennt und einen ruhigeren Arbeitsbereich eröffnet, können sich die Besucher an einem großen Arbeitstisch niederlassen oder sich in dem verwinkelten Raum zurückziehen.

Eine Wand aus platzsparenden Rollregalen, die durch ein neuartiges Digitaldruckverfahren gestalterisch aufgewertet wurde, erzeugt das Gefühl, mitten in der Mostviertler Landschaft zu sitzen und die Aussicht vom Berg auf das herbstliche Dorf St. Ägyd zu genießen.

Aber auch hier bilden, genau wie im Bereich der Volksbibliothek, moderne Internetstationen und eine erstklassige technische Ausstattung die Voraussetzung für nutzerorientierte Dienstleistung und wissenschaftliche Beratung.



Abb. 6: Die freundliche Gestaltung der Lesecke lädt vor allem Kinder zu Leseabenteuern ein. © E. Zankl.

Arbeiten mit Ausblick

Eine Möglichkeit, dieses Forum des Wissens auch organisatorisch optimal zu verwalten, bietet das Büro der Leiterin, das durch Glaswände mit Schiebetüren in Schilfoptik zwischen Belletristik- und wissenschaftlichem Bereich platziert ist. Durch einen Arbeits- und Besprechungstisch sowie Aktenschränke ist es das zwar abgegrenzte, aber für den willkommenen Besucher stets transparente und bereichsübergreifende Herzstück des Forums. So wurde grundsätzlich für alle Mitarbeiter Wert darauf gelegt, eine sowohl angenehme als auch gut organisierte Arbeitsumgebung zu schaffen.



Abb. 7: Naturnahe Optik: die bedruckten Rollregale. © E. Zankl.

Der Ausblick von den Arbeitsplätzen auf den Fluss, die warme Farbgestaltung und die gut durchdachte Ausstattung machen die Arbeit zum Vergnügen. Die Vernetzung des Forums mit der wissenschaftlichen Verwaltung des „5^e-Museums“¹ im Obergeschoss des Schlosses eröffnet weitere Möglichkeiten. Hier entstehen die Konzepte für historische Sonderausstellungen, aber auch für neuartige touristische Angebote, die den Fokus auf Nachhaltigkeit und historische Aspekte legen.

¹ Steht für: 5-Elemente, 50 Experimente, 500 Exponate.

Wenig animierend: Zugang durch den Shopbereich

Mit viel Freude an der gelungenen architektonischen Umsetzung der Bibliothek ging das Team aus drei Mitarbeiterinnen mit großem Elan an die Arbeit. Doch wie befürchtet, stellten sich bereits im ersten Betriebsjahr Probleme ein. Manche älteren Stammbesucher ließen sich vom neuen Standort abschrecken, auch weil die Parkmöglichkeiten im Bereich des Schlossparks sehr begrenzt sind. Die Tatsache, dass der Zutritt in das Forum durch das Tourismusbüro und den Museumsshop erfolgt, führte dazu, dass die Besucher sich mitunter wie bei einer Autobahnraststätte von den Angeboten bedrängt fühlten. Vielen fehlte zunächst die ‚Stärke‘, an den Mitarbeiterinnen der Tourisusstelle vorbei zielgerichtet die Bibliothek anzusteuern.



Abb. 8: Schilfoptik für das Büro der Bibliotheksleitung. © E. Zankl.

Dezente Beschilderung

Ein weiteres Manko ist die zu dezente Beschilderung, die zwar den Weg zu den touristischen Highlights zeigt, der Bibliothek aber nur untergeordnete Bedeutung zuweist. Viele Besucher wussten anfangs wenig mit der Bezeich-

nung „Forum im Rothschildschloss“ anzufangen und vermuteten schon die Auflösung der Bibliothek. Trotz mehrerer Zeitungsberichte in Lokalblättern wurden der neue Standort und dessen Angebot zunächst nicht wirklich wahrgenommen. Auch wenn jene Besucher, die den Weg in die neue Bibliothek fanden, sich begeistert über die Gestaltung zeigten und versprachen, ihre Eindrücke weiterzuvermitteln, musste festgestellt werden, dass sowohl die Besucherfrequenz als auch die Einnahmen in diesem ersten Jahr einen deutlichen Einbruch erlebten.

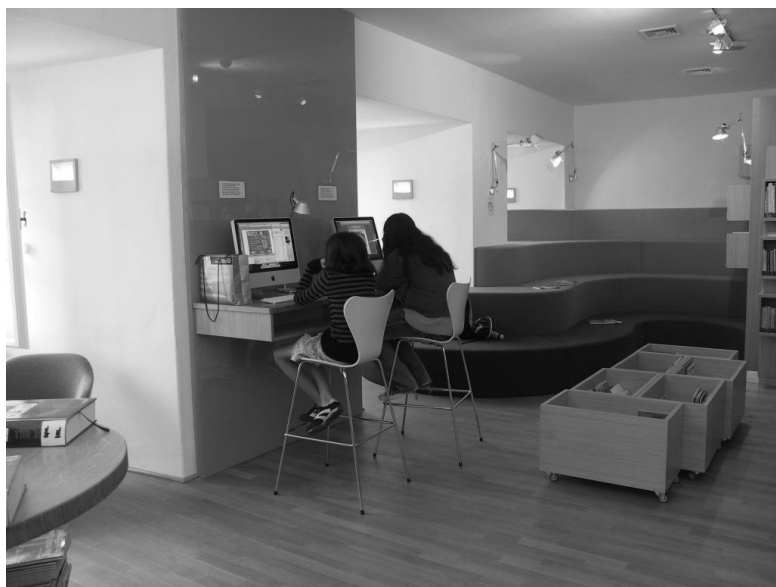


Abb. 9: Junge Surfer erwerben frühzeitig Informationskompetenz. © E. Zankl.

Mundpropaganda und gezielte Werbung tun not

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, organisierte das Bibliotheksteam eine Werbeaktion in den örtlichen Schulen, um gezielt junge Leser anzusprechen und auch deren Eltern in die Bibliothek zu bringen. Die Lehrer reagierten sehr positiv auf dieses Angebot und nutzten die Einladung in das Forum zur Leseförderung bei den Schülern. Die Begeisterung der Kinder über das vielfältige Angebot und die gemütliche Gestaltung wurden auch für viele Erwachsene zum Anstoß, das Schloss und seine verschiedenen Angebote endlich in Augenschein zu nehmen. Im Laufe des zweiten Jahres konnte man fest-

stellen, wie sich die Besucher mit immer mehr Selbstverständlichkeit durch das Schloss bewegten, zumal in der Zwischenzeit auch viele Kulturveranstaltungen und die Eröffnung des neuen Museums zu mehr Vertrautheit mit dem Gebäude geführt hatten. Die Mund-zu-Mund-Propaganda hatte ebenfalls Wirkung gezeigt und inzwischen auch viele Familien zu Bibliotheksbesuchern werden lassen. Die Eltern wissen es zu schätzen, dass ihre Kinder sich mit Bilderbüchern in die Kuschecken zurückziehen oder aber auch an den PC-Stationen im Internet surfen können, während sie selbst die Zeit haben, sich in das literarische Angebot zu vertiefen.

Insgesamt hat sich bis heute der Anteil an Kindern und Jugendlichen um ca. 100 % erhöht, was mit Sicherheit der Gestaltung der Bibliothek zuzuschreiben ist, denn auch am alten Standort war das Angebot schon stark auf diese Klientel ausgerichtet, ohne ähnliche Ausleihzahlen zu erreichen.

Fazit

Die inzwischen hohe Akzeptanz des Forums belohnt die wohlüberlegte Gestaltung für das Untergeschoss des Rothschildschlosses. Der gelungene Mix aus warmer Holzmöblierung und modernem technischen Serviceangebot überzeugt. Die optische Gestaltung transportiert auf beste Weise die Intentionen des Mitarbeiterteams, sowohl wissenschaftliche Betreuung als auch Entspannung und Unterhaltung anzubieten. Jeder Besucher soll hier mit derselben Freundlichkeit und Fürsorge behandelt werden, egal ob er ein Buch ausleihen, Informationen über seine Heimatstadt finden oder im Internet recherchieren will. Der Wohlfühlfaktor, den viele Kunden bestätigen, führt dazu, dass die Besucher das breite Angebot dieser Bildungs- und Wissenschaftseinrichtung ganz selbstverständlich nutzen.

Das Rothschildschloss ist nicht länger ein unbekanntes Gebäude am Ende des Stadtplatzes, sondern lebendiges Kultur- und Kommunikationszentrum, dessen Angebot den Bewohnern entgegenkommt und auch für die Touristen erster Anziehungspunkt ist. Gemeinsam mit dem Museum integriert sich das Forum perfekt in diese Strategie und macht das Schloss endlich wieder zum kulturellen Mittelpunkt der Stadt, der auf die gesamte Region ausstrahlt.

Internetquellen

- [1] Forum im Rothschildschloss, Archiv, Bibliothek, DokuZ. Homepage: www.waidhofen.at/index.php?a=1&b=11&c=12&d=22&lang=de.
- [2] Hans Hollein. Architekt, Designer, bildender Künstler. Homepage: www.hollein.com/index1.php?lang=de&l1ID=1.

- [3] Werkstatt 3.0. Technisches Büro für Innenarchitektur GmbH. Homepage: www.w30.at.

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 15.02.2011 aufgerufen.